

Die Kreuzwege. In den Seitengängen finden wir einen Kreuzweg (Nazarener-Kreuzweg) mit 14 Stationen, den im Jahr 1900 der Kirchenmaler Fritz Muth aus Worms für die dortige Martinskirche malte. 1940 erhielt ihn Pfarrer Thoerle für seine neue Kirche geschenkt.



Die ehemalige Taufkapelle dient heute als Beichtzimmer. Dort befindet sich auch ein moderner Mosaik-Kreuzweg des Künstlers Alois Plum, den er 1960 für die Marienkirche gestaltete. In schlichten Symbolen und den Farben Blau/Grau/Violett/Weiß werden die 14 Stationen dargestellt. Eine 15. Station (Auferstehung) erstrahlt im hellen Rot/Gelb/Orange.

Turm und Glocken. Im 42 m hohen Turm hängen seit 1960 sieben Glocken aus der Glockenwerkstatt Schilling in Heidelberg. Hierbei handelt es sich um das zweitgrößte Geläute in der Diözese Mainz.

Die Dreifaltigkeitsglocke mit 5276 kg in gis; die Marienglocke mit 2868 kg in h; die Heiligkreuzglocke mit 1939 kg in cis; die Josefsglocke mit 1271 kg in e; die Michaelsglocke mit 851 kg in fis; die Johannisglocke mit 736 kg in gis; und die Allerheiligenglocke mit 434 kg in h.

Auf Wunsch des großherzigen Stifters, Heinrich Bauer, erklingt während des Stundenschlages ein Glockenspiel aus den Melodien des Pater Nosters und des Hallelujas im 7. Ton.

Die Orgel. Die jetzige Orgel wurde im Jahr 2002 geweiht. Sie stammt aus der evangelischen Marienkirche in Hanau. Das Gehäuse- und Pfeifenmaterial wurde von der Firma Oberlinger (Windesheim) dort abgebaut, gereinigt, überarbeitet, umgebaut, ergänzt und auf unsere Marienkirche zugeschnitten. Sie besitzt heute 46 Register mit 2051 Pfeifen; der Spieltisch hat 3 Manuale und ein Pedal.



In der Rückwand der Kirche befinden sich zwei Nischen: eine zur Erinnerung an die Gefallenen der beiden Weltkriege, in der Zweiten ruht der Erbauer Pfarrer Alois Kost.



Der Eingang im Turm ist für Besucher tagsüber meistens geöffnet.

Unter der Apsis befindet sich eine Krypta, die für besondere Gottesdienst genutzt wird und bei Bedarf über einen seitlichen Eingang zwischen Pfarrhaus und Marienkirche zugänglich ist.



Literaturhinweise:

Geschichte der katholischen Pfarreien St. Johann und St. Nikolaus von Dr. Leopold Imgram, Steinheim - Denkmäler und Geschichte von Dr. W.B. Kaiser, Schriften der Pfarrei sowie Texte von Heinzludwig Schwab +2015. (Zusammengetragen von Christa Grünbecken, Bilder aus dem Pfarrarchiv und von Roland Viet)

**Die in 2002 neu gestaltete Marienkirche, St. Johann Baptist, Hanau-Steinheim**



Einweihung in 1940



Apsis vor 2001



Neugestaltung 2002



Die Marienkirche der Pfarrei Steinheim St. Johann Baptist wurde in schwerer Zeit erbaut: Grundsteinlegung 1933 unter Pfarrer Adam Malsi, Fortführung unter Pfarrer Alois Kost bis 1939, Einweihung 1940 unter Pfarrer Wilhelm Desiderius Thoerle – mitten im 2. Weltkrieg.

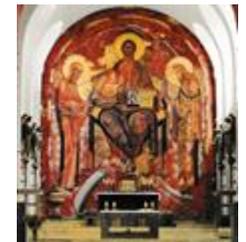
Der Mainzer Bischof Dr. Albert Stohr verlieh ihr bei der Weihe den Titel „Maria Hilfe der Christen“. Dieses Motiv der Schutzmantelmadonna zeigt auch das große Rosettenfenster über dem Haupteingang bzw. über der Orgel.

Unsere Kirche ist ein mächtiger Bau: ca. 65 m lang, 21 m breit, aus dem Felsgrund (Basalt) der Heimat gemauert, am Rande eines ehemaligen Steinbruches gelegen, von Westen nach Osten ausgerichtet. Steinheimer Firmen und oft unentgeltliche, tatkräftige Mitarbeit von Pfarrangehörigen sowie Pfarrer Thoerle selbst, schufen einen großzügigen, klar gegliederten Bau.



Marienkirche 1940

In den Jahren 2001/2002 wurde die Marienkirche unter Pfarrer Thomas Catta renoviert und auch mit einem neuen Apsis-Gemälde (114m<sup>2</sup>) ausgeschmückt. Die polnische Künstlerin Wanda Stokwiz-Dück (geb. 1957 in Lublin) hat die Ausgestaltung konzipiert und ganz alleine gemalt. Die Künstlerin hat in St. Petersburg in Russland die Ikonenmalerei studiert. Die Rot- Braun- und Ockertöne geben der Kirche eine große Wärme, das Gold eine besondere Feierlichkeit.



Die Darstellung zeigt in der Mitte Christus als Pantokrator (Allherrscher) mit segnender Rechten; die Linke hält die Heilige Schrift geöffnet dem Gläubigen entgegen. Man liest die tröstenden Worte: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten tragt, ich werde euch Ruhe verschaffen“ (Mt 11,28)

Links von Christus steht die Gottesmutter, Patronin der Kirche, rechts von ihm Johannes der Täufer, Patron der Pfarrei.

In der Ikonenmalerei ist diese Art der Darstellung unter dem Namen „Deesis = Maiestas Domini“ schon seit mittelbyzantinischer Kunstperiode (850-1200) bekannt. Johannes, der Vertreter des Alten Testaments – Maria als der Ursprung des Neuen Testaments. Die Botschaft dieses gemalten Motivs besteht darin, westliche und östliche Geistigkeit zu einer harmonischen Einheit zu führen.

Der Altarraum wird eingerahmt vom sog. Triumphbogen (bemalte Fläche 169 m<sup>2</sup>) mit Texten der vier Evangelisten, die links Maria betreffen, rechts Johannes den Täufer. Der gesamte Bogen wirkt wie ein großes Eingangstor zum Chorraum mit dem Sakramentsaltar.

Die gesamte Ausgestaltung ist von hoher Symbolkraft. Der flockig gemalte Hintergrund kann u.a. als Wolke gedeutet werden, hinter der sich Gott verbirgt.

Schwebende Seraphim auf den Innenseiten des Bogens, das Lob der Gottesmutter, und hoch oben im Bogen das wachende Auge Gottes. Jedes Zeichen und jeder Pinselstrich hat eine tiefe Bedeutung.



Den Zelebrationsaltar sowie Ambo, Priestersitz, Sedilien, die Stele für die Osterkerze, die achteckige Platte unter dem Taufbecken (aus 1605), schuf der Offenbacher Künstler Gabriele Renzullo aus Basalt. Auch die Stelen für Opferkerzen vor der Muttergottes stammen aus seiner Werkstatt.



In den Zelebrationsaltar hat Kardinal Lehmann bei der Weihe am 17. März 2002 eine Reliquie des Seligen Adolph Kolping beige-setzt. Kolping wurde 1813 in Kerpen geboren, erlernte das Schuhmacherhandwerk, wurde 1845 zum Priester geweiht und wurde 1849 Domvikar zu Köln. Er gründete den Gesellenverein, die spätere Kolpingfamilie. Seine Anliegen waren die religiöse Erneuerung der Jugend, der Familie und des Volkes, sowie die soziale Gerechtigkeit. Er starb 1865, sein Grab ist in der Minoritenkirche zu Köln. 1991 sprach ihn Papst Johannes Paul II selig. Seit 1945 gibt es in unserer Gemeinde eine Kolpingfamilie.



Der Sakramentsaltar. Der frühere Hochaltar dient heute als Sakramentsaltar. Auf dem Tabernakel steht ein Kreuz. Christus (versilbert) ist als erhabener Sieger über Sünde und Tod dargestellt, ein Werk von Peter Busch. Auf den drei Stufen zum Kreuz steht in griechischen Buchstaben der Ruf:



»Heiliger Gott, Heiliger Starker, Heiliger Allmächtiger, erbarme dich unser!«

Auf den Tabernakeltüren sind in Elfenbein 12 Quadrate zu einer Tischplatte angeordnet mit den hebräischen Namen der 12 Stämme Israels. Die umgebenden Messingquadrate verzeichnen die Namen der 12 Apostel und in 7 Kreisen auf Elfenbein die Anfangsbuchstaben der sieben Sakramente. (Taufe, Kommunion/Eucharistie, Firmung, Buße, Hochzeit/Ehe, Weihe, Krankensalbung)



Vier große Engelfiguren (die Erzengel Gabriel (links) und Raphael (rechts), sowie je ein Engel mit Rauchfass und Lyra hängen auf den Pfeilern im Chorraum, sie stammen ebenfalls aus der Werkstatt von Peter Busch.



Die älteste Steinheimer Madonna erhielt nach der Renovierung ihren Platz auf einer Stele mitten unter den Gläubigen. Sie wurde um 1460 von einem unbekanntem Künstler geschaffen und trägt auf dem linken Arm das Jesuskind, das dem Beschauer zuzuwinken scheint. Mit der Rechten hält sie ihr Gewand, das mit reichem Faltenwurf herabfällt. Maria, die Mutter der Kirche, steht am Wege, sie führt alle, die da kommen, nach vorne, zu Christus. Bis 1940 stand diese Figur, ebenso wie das Taufbecken in der Alten Pfarrkirche am Kardinal-Volk-Platz.



Überlebensgroße Holzfiguren der Heiligen Hildegard, Johannes der Täufer, Theresia und Sebastian stammen von zwei Steinheimer Bildhauern, Peter Busch (1891–1972) und Heinrich Wohlfahrt (1887–1966).



Zwei weitere Figuren von Peter Busch stehen in der Beichtkapelle (der hl. Antonius vom Kinde Jesu) und am hinteren nördlichen Eingang (der hl. Bruder Konrad).

Im Turmeingang befindet sich ein Standbild des hl. Martinus mit Bettler, der Patron der Diözese (von Heinrich Wohlfahrt).

Die Fenster. Große Rundbogenfenster in den Seitengängen des Kirchenschiffs geben dem Raum Lichtfülle. In vier der Fenster sind rhombenförmige Medallions eingefügt, die Symbole für die Rosenkranzgeheimnisse enthalten.



Das große Rundfenster über der Orgel zeigt die Schutzmantelmadonna (Patronin der Kirche). Sie schützt eine Frau und einen Mann als Vertreter der Gemeinde. In drei Kreisen erkennt man Johannes den Täufer als Patron der Pfarrei, die alte und die neue Pfarrkirche.



Die 14 Rundfenster unter der Holzkassettendecke des Mittelschiffes sind noch im ursprünglichen Zustand. Sie zeigen 14 Symbole der Rosenkranzgeheimnisse bzw. der Kardinaltugenden.

Auf der Südseite: Das Auge im Dreieck für Gott Vater, das  $\text{✠}$  für Christus, die Taube für den Heiligen Geist, und das Zeichen der Krone mit Kreuz für die Gottesmutter, dazwischen Sonne, Mond und Stern für die Schöpfung.



Auf der Nordseite: Die vier Kardinaltugenden: Klugheit (Lampe), Gerechtigkeit (Waage), Mäßigung (Zirkel und Dreieck) und Starkmut (Schild), dazwischen die drei göttlichen Tugenden: Glaube (Kreuz), Hoffnung (Anker) und Liebe (Herz).